

## Parque Nacional das Quirimbas

*Eine stille Inselgruppe, umringt von Mangroven*

*Ein Drittel der Eilande sind Koralleninseln mit phänomenaler Unterwasserwelt*

Der erst 2002 gegründete Nationalpark Quirimba Archipel umfasst eine sich über 110 km entlang der Küste ausdehnende Inselgruppe mit **31 Mangroveninseln** unterschiedlicher Größe. Die meisten Inseln bestehen aus kaum mehr als dichten Mangrovenbänken, sind unbewohnt und ein Refugium für zahlreiche Vogelarten. Andere haben traumhafte Sandstrände. Auf den Hauptinseln Quirimba und Ibo leben insgesamt rund 8000 Menschen des Mwani-Volkes, einer stark arabisch geprägten Volksgruppe mit einer dem ostafrikanischen Swahili ähnlichen Sprache und sehr lebendigen Ritualen und Bräuchen. Das stille Archipel ist ein Paradies zum Tauchen und Tiefseefischen, weshalb in jüngster Vergangenheit auf mehreren Inseln kleine Luxusresorts, wie etwa auf den Malediven, entstanden. Interessant ist vor allem die Insel Ibo, und das nicht wegen der Schätze des Ozeans, sondern als faszinierende "Geisterstadt" aus dem 18. Jh.

### Ilha Ibo

Die Insel mit dem klingenden Namen Ibo ist ein mangrovengesäumtes Eiland, das nach der portugiesischen Epoche in den Zustand zurückgefallen ist, in dem es seit vielen Jahrhunderten verharrte – eine arabisch geprägte Gemeinde aus Fischern, Händlern und Silberschmieden. Die stummen Zeugen der koloniaeuropäischen Herrschaft stehen jedoch alle noch da. Sie scheinen eine undefinierbare Ehrfurcht auszustrahlen, denn die meisten der **einst prächtigen Villen** stehen leer, während die Bevölkerung in ihren traditionellen Lehmhäusern wohnt. Die alte Stadt der Portugiesen dient heute nur noch als Kulisse.

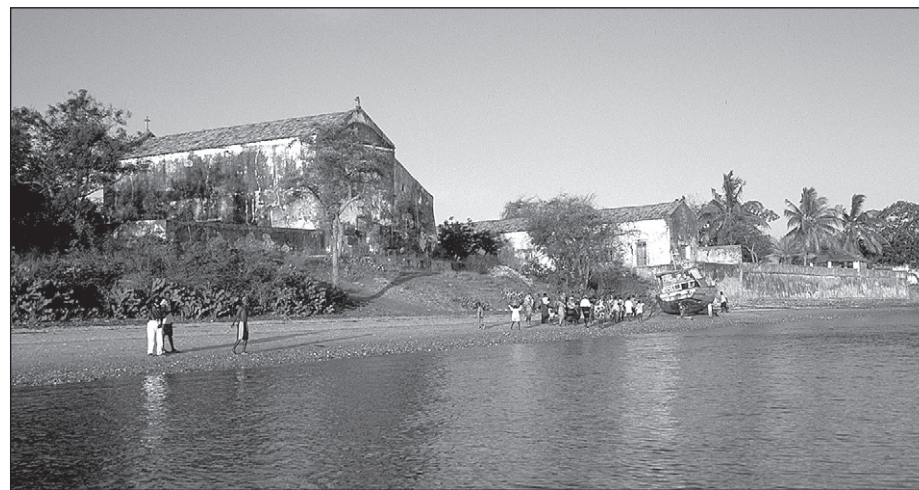
### Inselgeschichte

Die größeren Inseln des Archipels dienten seit dem 8. Jh. als arabische Handelsplätze. Im frühen 16. Jh. vertrieben portugiesische Eroberer die Araber von Ibo. 1523 zerstörten sie den islamischen Handelsplatz und ließen sich selbst dort nieder. Zunächst nannten die neuen Herrscher die Inselgruppe noch Ilhas Maluane nach einem Stoff, der hier gefertigt wurde. Die neuen Herrscher nahmen ihrerseits den Handel auf, errichteten Verwaltungsgebäude und mit zunehmendem Wohlstand immer prächtigere Handelskontore und Villen. Die Dominikaner ließen sich auf Ibo nieder, um von hier aus im Land der Heiden ihren Glauben zu verkünden. Die Menschen bauten Reis und Kokosnüsse an und trieben Handel mit Muscheln, Schildkrötenpanzern und Elfenbein. Viel später sollte das einträgliche Sklavengeschäft diese Wirtschaftszweige ablösen. Während Ilha de Moçambique zur Hauptstadt mit Residenz, militärischer Präsenz und einem Überseehafen prosperierte, blieb Ibo die kleine Handelsstation ohne überseeische Bedeutung, für die Lebensmittelversorgung der Hauptstadt aber unerlässlich. Das **Praço-System** brachte mehrere afro-portugiesische Dynastien hervor, unter denen vor allem die Familien Moraes und Meneses die Macht auf den Quirimba Inseln ergriffen. Mitte des 18. Jh. war Ibo soweit gewachsen, dass man der Insel Stadtrechte verlieh und sie mit Festungsbauten schützte. Damals fürchteten die Kolonialherren ihre Besitzungen an

### Schon gewusst?

Die Quirimbas sind seit Oktober 2003 Weltnaturerbe. Der neue Park erstreckt sich über 110 km Küstenlänge und die weltbekannte St. Lazarus-Korallenbank. Der Nationalpark schützt 1500 km<sup>2</sup> Marinepark und 6000 km<sup>2</sup> Landflächen.

*Tauchgänge in den Quirimbas bieten Begegnungen mit Seekühen, Meeresschildkröten, Walen, Haien und Delfinen*



die Omanis und Franzosen zu verlieren, daher gaben sie sich viel Mühe, die Insel abwehrbereit zu sichern. Im späten 18. und angehenden 19. Jh. scheint Ibo seinen wirtschaftlichen Höhepunkt erlebt zu haben. In jener Zeit diente die kleine Insel wie Angoche und Quelimane als **Schlupfloch für den Sklavenhandel**, weil die britischen Patrouillenschiffe die flachen Gewässer des Archipels nicht befahren konnten. Die Händler belieferten nicht nur die Hauptstadt mit Nahrungsmitteln, sondern auch indische Läden und Krämer auf dem Festland. Nach dieser Zeit scheint es kontinuierlich stiller um Ibo geworden zu sein. 1897 folgte noch ein bedeutsamer Akt, als die Insel der mächtigen Niassa Company übertragen wurde. Aber schon sieben Jahre später verlagerte die Gesellschaft ihren Sitz nach Porto Amelia (Pemba), weil sie einen Tiefseehafen benötigte. Danach versank die Insel endgültig in Bedeutungslosigkeit. Wer es sich leisten konnte, verließ den Ort, um anderswo den Geschäften nachzugehen. Zurück blieben die Afrikaner und die verlassene Stadt der Portugiesen.

### Sehenswertes

Wer mit einer Dhau nach Ibo übersetzt und sich nach stundenlangem Zickzackkurs durch die Mangrovenbänke der Insel endlich nähert, wird schon von weitem mit dem bezaubernden Anblick dieser Insel belohnt. Zwischen hohen Palmen erkennt man die Festungsmauern an der Mole. Erst wenn sich die Dhau langsam nähert und die Geräusche einer geschäftigen Stadt ausbleiben, auch nicht die zu einem regen Hafentreiben gehörenden Menschen auftauchen, sondern die Dhau lautlos am seichten Strand zwischen ein paar verzurrten Booten anlegt, wird deutlich, dass man sich einer Museumsstadt nähert. Durchgeschaukelt und mit verbogenen Knochen wadet der Reisende ans Ufer. Neugierige Kinder sind das einzige Empfangskommando. Man steigt hinauf zur **Praça**, dem baumbestandenen Hauptplatz von Ibo. Hier stehen sich die Kirche aus dem Jahre 1752 und das alte Rathaus gegenüber, Handelskontore und ehemalige Villen schließen

*Hier konnte der Sklavenhandel noch ungeniert fortgeführt werden*

*Infos zu Eintritt, Anreise und Hotels siehe S. 291 und 292*

*Oben: Ankunft der Dhau: Ibo im warmen Licht der Abendsonne*

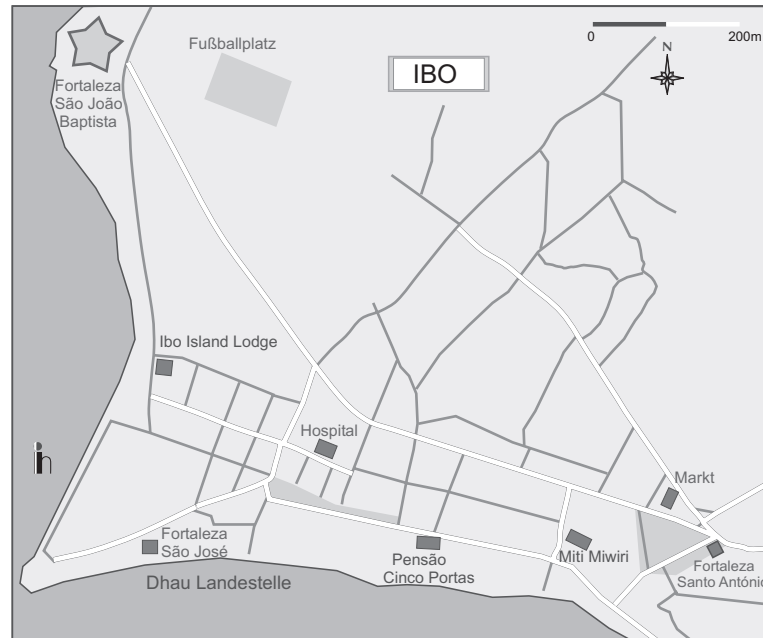
Der speziellen Atmosphäre entzieht sich kaum ein Besucher Ibos

Bilder rechts: Wegmarkierung an der letzten Gabelung zwischen Quissanga und der Dhau-Anlegestelle; Parkplatz Isufo und die Dhau an der Anlegestelle nach Ibo

Der Besuch der renovierten Fortaleza kostet einen kleinen Eintritt

sich daran an. Lauben, Veranden und filigrane Eisenverzierungen an den Portalen schmeicheln den Gebäuden. Manche Häuser sind frisch gestrichen und gepflegt, zahlreiche andere stehen seit Generationen unverändert da. Man schlendert durch die Geschichte, atmet ein wenig den Geist vergangener Zeiten, versucht sich vorzustellen, wie der Alltag einst in dieser Enklave zwischen Mangroven und Ozean funktionierte.

In die Gegenwart gerät man unversehens im Bairro, der afrikanischen Wohnstadt und dem Markt von Ibo. Hier liegen schon etwas überwuchert die Reste des Forts Santo António aus der Zeit um 1830-1847. Wendet man sich dagegen vom Hauptplatz nach Westen dem offenen Meer zu, führt die Straße zum knapp 250 Jahre alten Fortaleza São José, der kleinsten der drei Festungsanlagen auf Ibo. Sie bewacht noch immer den alten Landungssteg, obwohl dieser längst bedeutungslos geworden ist. Ein kurzer Spaziergang bringt uns zum **Fortaleza São João Baptista**. 1791 wurde es im Nordwesten von Ibo als Bollwerk gegen Angriffe von hoher See errichtet und konnte bei Bedarf 300 Soldaten aufnehmen. Während der Belagerungen seitens der Niederländer und Omanis suchten die Inselbewohner Unterschlupf in diesem Fort. Durch ein barockes, verwitertes Burgtor betritt man den bepflasterten Innenhof. Von hier gelangte man in die verschiedenen Bereiche der Anlage, wie Kasematten, Küchentrakt und Kapelle. Im Stil seiner Zeit weist das Fort den Grundriss eines Pentagons auf. Es ist die am besten erhaltene Festung auf Ibo Island. Steigen Sie zum alten Wehrgang hinauf, wo Schießscharten in die mächtigen Mauern eingelassen wurden. Jahrhundertlang wurde hier Ausschau gehalten



ten nach feindlichen Schiffen; heute blicken die wenigen Besucher blinzelnd in die spiegelnde Weite des Ozeans. Bis zum Ende der Kolonialzeit diente das Fort als Gefängnis. Seither steht es leer und wird als Nationaldenkmal geschützt.

Heute kann man manchmal nahe dem Eingang Silberschmieden bei ihrer Arbeit, einer swahili-arabischen Tradition, zusehen. Die Armut zwingt die Handwerker dazu, sogar geschmolzene Münzen als Rohstoff zu verwenden. Denn bisher profitieren sie noch nicht vom zaghafte Tourismus, der eingesetzt hat, seit Hoteliers und Tourismusmanager das bezaubernde Kleinod entdeckten.

**Anreise zur Insel Ibo**

**Charterflug:** Ibo, Quirimba und die Inseln mit Luxushotels verfügen über Fluglandebahnen. Charterflüge ab Pemba kosten ca. 105 € pro Strecke (www.cfa.co.za).

**Motorboot:** Kostengünstiger setzt man ab Pemba per Motorboot nach Ibo über (Reservierung bei den Reiseagenturen in Pemba), die Fahrt dauert aber selbst mit motorisierten Frachtschiffen viele Stunden.

**Landweg & Dhau:** Direkt gegenüber von Ibo Island liegt auf den Festland beim Dorf Tanganhangue ein Dhauhafen. Hier pendeln tagsüber überladene Dhau von und zur Insel. Die 125 km lange Anreise von Pemba dorthin verläuft auf einer Sandpiste über Metuge und Quissanga (sprich "Kischanga"), einem beschaulichen Hafentädtchen. 15 km vor Quissanga trifft man beim Mahate-Turnoff auf eine weitere Zufahrt von Bilibiza (siehe Beschreibung S. 293).

Am Dhau-Hafen von Quissanga bietet ein Resthouse sehr einfache Unterkunft und Dhaucharter für 20 € pro Tag. Der eigentliche Dhau-Hafen für Fahrten nach Ibo liegt aber noch 6 km nördlich des Ortes auf einer Landzunge beim Dorf "Bairro de Tanganhangue". Die Piste endet direkt an der Bootsanlegestelle unter einem riesigen Baobab, wird allerdings teilweise bei Flut überspült. Auf dieser Strecke liegen direkt am Weg kurz vor den Dhau zwei umzäunte Parkmöglichkeiten für Fahrzeuge: "Isufo Carpark" und "Bakkar" (je 2-3 €/Tag). Der Dhau-Hafen entpuppt sich als ein schmaler Wasserweg zwischen den Mangroven, durch den die Dhau ständig zwischen Ibo und dem Festland pendeln. Passagiere bezahlen für die Fahrt 2-3 €, es ist auch hier möglich, eine Dhau komplett zu chartern.

Die Dhau starten ihre Fahrt zu den Inseln immer auf dem Höhepunkt der Flut. Da sie von den Gezeiten und den Windverhältnissen abhängig sind, kann eine Fahrt nach Ibo zwischen einer und bis zu sechs Stunden dauern. Um einer Fehleinschätzung vorzubeugen, sollte man sich vor Ort genau erkundigen, mit wie viel Fahrzeit zu rechnen ist. Während des Nordostmonsuns zwischen November und März müssen die Seeleute hart am Wind kreuzen und schwer gegen die Winde halten, was so eine Fahrt überaus ungemütlich und feucht werden lässt. Die Hoteliers auf Ibo bieten daher auch eine Abholung per Motorboot an, die nur 45 Minuten dauert (oneway 23-30 € pro Boot). Manchmal stehen auch motorisierte Dhau am Hafen bereit.



**Schon gewusst?**  
UNICEF lieb 2005 43 000 imprägnierte Moskitonetze in den Distrikten Ibo, Quissanga und Montepuez verteilen



**Zur Info:**  
Der Eintritt in den Quirimba Nationalpark beträgt 200 Meticais pro Person und pro Tag

### Praktische Infos für Ibo Island

Im Quirimba Nationalpark fallen täglich 200 Meticais **Eintritt** pP an, die in den Resorts kassiert werden. Nur die Insel Ibo bietet neben einer Luxuslodge auch preiswertere Übernachtungsmöglichkeiten. Richtige Badestrände bietet Ibo nicht, dafür locken alte Bauten und die leicht morbide Architektur. Es wird auch nicht viel zum Zeitvertreib geboten. Wer noch mehr Einsamkeit sucht, kann sich per Dhau auf unbewohnte Inseln übersetzen lassen und dort Robinson Crusoe spielen.

Tauchgänge ab 20 € und Dhau-Ausflugsfahrten hat "Fim do Mundo Safaris" im Angebot (Tel. 825116925, www.fimdomundosafaris.com). Die drei Lodges auf Ibo bieten ihren Gästen außerdem Schnorcheln, diverse Rundgänge und Bootsausflüge an. Bitte beachten: Es gibt keinen Supermarkt oder ähnliche Einkaufsmöglichkeiten auf der Insel. Das Wasser ist nicht unbedingt trinkbar. Bringen Sie entweder genügend Mineralwasser in Flaschen oder Tabletten zur Entkeimung von Brauchwasser mit.

### Unterkunft auf Ibo Island

- **Pensão Cinco Portas:** Tel. 826286858, Fax 827220787, www.cincoportas.com. Sympathische Mittelklassepension mit Pool und Zimmern und Apartments in unterschiedlicher Ausstattung. Preise: 26-45 €/DZpP und 45-90 €/EZ. Wer nur eine Nacht bleibt, zahlt 20 % Zuschlag.
- **Ibo Island Lodge:** Tel. 26960549, www.iboisland.com. Die frühere Bela Vista Lodge wurde 2006 zum Luxushotel im feudalen Kolonialstil ausgebaut. Das Management lässt sich die klimatisierte ansprechende Anlage mit zwei Pools und einem Terrassenrestaurant entsprechend bezahlen: Vollpension kostet 250 €/DZpP und 325 €/EZ.
- **Miti Miwiri:** Tel. 26960530, E-Mail: mail@mitimiwiri.com, www.mitimiwiri.com. Das Gästehaus im Herzen der Stone Town steht unter deutsch-französischer Leitung und befindet sich in einem liebevoll renovierten Gebäude. Hier gibt es eine beliebte Bar mit Steinofenpizza. Zimmerpreise: 38-45 €/Nacht.

Neben diesen drei Unterkünften existieren ein paar sehr einfache, bescheidene Privatpensionen, in denen man auch ohne Reservierung unterkommen kann, wenn man keine Ansprüche stellt.

### Besuch der Ilha Quirimba

Die Hauptinsel und Namesgeberin des Quirimba Archipels liegt in direkter Nachbarschaft von Ibo. Etwa 4000 Menschen bewohnen die flache Palmeninsel, auf der noch verlassene Gebäude und die Reste portugiesischer Kokospflanzungen zu

sehen sind. Bei Ebbe kann man zu Fuß von Ibo herüber waten, braucht allerdings einen einheimischen Führer, um den Weg durch die dichten Mangroven zu finden (die Lodges bieten dies an). Ansonsten wird die Insel noch mit der deutschstämmigen, über drei Generationen hier ansässigen Familie Gessner in Zusammenhang gebracht, die für Jahrzehnte die stille Insel prägte.

### Luxusresorts auf einsamen Inseln im Quirimba Nationalpark

- **Medjumbe Island Resort:** Tel. 21715200, www.medjumberesort.com. Eine sehr ruhige 5-Sterne-Luxusoase für Erholungssuchende oder Tauch- und Angelfreaks mit 13 klimatisierten, direkt am Strand der winzigen Insel verteilten Chalets. Mit Restaurant & Bar. Anreise per Charterflug ab Johannesburg oder Pemba. Preise: All-Inclusive ab 380 €/DZpP und 570 €/EZ.
- **Matemo Island Resort:** Tel. 21715001, www.matemoresort.com. Zweites Projekt der arabischen Rani-Gruppe. Hier werden den Tauchern 24 Zimmer im 5-Sterne-Luxusresort auf Ilha Matemo geboten. Preise: All-Inclusive ab 340 €/DZpP und 510 €/EZ.
- **Quilálea Island Lodge:** Auf der kleinen Ilha Quilálea gelegene Luxuslodge, die derzeit allerdings geschlossen ist und künftig voraussichtlich nur noch für Gruppen buchbar sein wird.

### Unterkunft auf dem Festland des Quirimba Nationalparks

- **Guludo Beach Lodge:** www.guludo.com. Zwischen Mucoje und Quissanga, ca. 80 km südlich von Mucoje und 1 km vom Dorf Guludo, liegt die Strandlodge mit neun Bambushütten direkt am Ozean. Wassersport ist die Nummer 1, man kann aber auch Game Drives und Dorfbesuche unternehmen. Preise: VP kostet ab 200 €/DZpP, Transfer ab Pemba 55 € pP pro Strecke.
- **Mareja Project:** Tel. 27220684, www.mareja.com. Ungefähr 20 km landeinwärts, zwischen Metuge und Quissanga, liegt dieses Community Conservation Project. Eine verfallene Farm aus der Kolonialzeit, "Casa Dominique", ist das Zentrum des fast unzugänglichen Schutzgebietes. Camping auf einer Wiese kostet hier 6 €, Übernachtung im Dormitory 7 €, ein Doppelzimmer 10 €. Gäste sollen einmal unter Führung der Community Pirschfahrten, Bush Walks und Wanderungen unternehmen, aber bisher ist davon nicht wirklich viel realisiert worden. Anreise: 33 km nördlich der Pemba-Montepuez-Straße in Richtung Macomia fahren, dann rechts 27 km auf schlechter Piste (nicht beschildert).

### Fahrtstrecke: Von Pemba nach Moçimboa da Praia

Die Strecke führt zunächst nach Suriate (87 km) wie auf S. 279 beschrieben. Hier zweigt die EN 243 nach Norden ab, die bis Macomia geteert ist. Nach 83 km zweigt eine Piste nach Bilibiza ab, über die man nach Quissanga und zum Dhau-Hafen für Ilha Ibo gelangt (75 km).

**Macomia** liegt 108 km nördlich von Suriate etwas abseits der Straße. Obwohl sie nur ein kleiner Marktflecken mit einfachen Pensionen und einer Tankstelle ist, gilt Macomia doch als wichtigster Stoppoverpunkt entlang dieser Strecke. In Macomia endet der Teer derzeit noch und es geht auf einer Schotterstraße mittlerer Güte weiter. Ein Ausbau zur Teerstraße hat aber bereits begonnen.

Kurz vor der Brücke über den klaren Rio Messalo durchfährt man die Ortschaft **Chai**, die in den Herzen der Mosambikaner einen besonderen Platz einnimmt, denn hier begann am 25.09.1964 der bewaffnete Befreiungskampf gegen die Kolonialherrschaft. An diesem Tag attackierte die Frelimo erstmals eine Kaserne und rief alle Gleichgesinnten landesweit zu den Waffen, was im Norden der Kolonie rasch einen Flächenbrand entfachte. Ein kleines Monument erinnert in Chai an diesen Tag.

Hier tragen manche Männer Lendenschurze, Pfeil und Bogen. Die Menschen wirken reserviert, winken dem Autofahrer nicht mehr zum Grusse zu, umringen den Fremden aber, sobald er anhält. Es ist das **Land der Makonde** (siehe S. 298).

103 km nördlich von Macomia erreicht man **Dica**. Das Dorf an der Weggabelung zwischen Mueda und Moçimboa da Praia war zu Zeiten des Bürgerkriegs von strategischem Interesse. Dica bietet gutes Brunnenwasser, es empfiehlt sich, vor der Weiterfahrt am Dorfbrunnen schräg hinter der Schule die Reserven aufzufüllen. Eine gute Teerstraße führt von Dica auf das Mokondeplateau nach Mueda (S. 296) und als Schotterstraße weiter nach Negomano zur neuen Grenzstation am Rovuma (S. 295).

Die letzten 43 km in die Stadt Moçimboa da Praia führen dagegen über eine stark beschädigte Asphaltstraße.

### Abstecher nach Pangane

Von Macomia führt eine Schotterpiste zur Küste hinab. Nach 48 km erreicht man den Ort Mucoje und von dort geht es über eine 12 km lange malerische Allrad-Sandpiste zur schmalen, und von Tausenden wiegenden Kokospalmen gesäumten Landzunge von Pangane.

- **Hashim's Camp:** Tel. 821305800. Campinggelegenheit (5 €) und drei kleine, bescheidene Bungalows (14 €) ganz am Ende der Straße direkt am herrlichen Strand. Sehr beliebt, gute Küche.
- **Casa Suk:** Mitten im Fischerdorf bietet Casa Suk drei einfache, zweckmäßige Zimmer für 6 €/DZpP und 10 €/EZ. Es besteht auch hier Campinggelegenheit.

### Pemba – Moçimboa da Praia

Gesamstrecke: 358 km

Fahrzeit: ca. 5-6 Std.

Zustand: überwiegend Asphaltstraße, im Mittelteil Schotterstraße mit Baumaßnahmen

Tankstellen: Macomia, Moçimboa da Praia

### Maluane Wildlife Reserve

Das 330 km<sup>2</sup> große Schutzgebiet rund um die Inseln Vamizi und Rongui entstand in Partnerschaft der Londoner Zoologischen Gesellschaft mit der mosambikanischen Regierung und ansässigen Gemeinden. Tiererschutz und Luxus-Tourismus unter dem Motto "Safari&Beach" sind die Ziele. Das Projekt plant dazu Insellodges und eine Safari Lodge am Lake Macungue auf dem Festland (www.maluane.com). Es existiert bereits die luxuriöse Vamizi Island Lodge, in der elitäre Villen ab 300 € pP angeboten werden (www.vamizi.com).

*Zur Info: Im Land der Makonde gibt es nur sehr wenige Tiefbrunnen, die meisten Dörfer versorgen sich mit Flusswasser oder aus einfachen Wasserlöchern. Am Tiefbrunnen von Dica herrscht deshalb meist großer Andrang (siehe Bild S. 294)*



### Moçimboa da Praia

Die langgezogene Hafenstadt macht einen eher tristen Eindruck. Das Immigrationsbüro befindet sich nahe der Polizeistation im unteren Teil des Stadt, wo der Fischmarkt und ein malerischer Dhau-Hafen liegen. Hier findet man auch die nördlichste Poststation des Landes und eine Tankstelle an der Ausfahrt in Richtung Palma. Ferner gibt es ein Internetcafé, eine Bankfiliale mit ATM-Schalter und ein Hospital (Tel. 27281153). Der Busbahnhof liegt in der Hauptstraße gegenüber der Pension Magid. Es bestehen Busverbindungen nach Palma, Mueda, Pamba und Nampula.

- **Hotel Chez Nathalie:** Tel. 27281067. Bungalows á 45 €/Nacht und Camping á 8 € auf einem Hügel über der Bucht mit guter Aussicht und großen Bäumen, jedoch auch etwas Schräglage. Bar/Restaurant und Dusche/Toilette sind vorhanden. Kein Strand zum Baden, da dichter Mangrovenbewuchs. Die beste Unterkunft der Stadt!
- **Complexo Miramar:** Tel. 27281135. Einfache Bungalowanlage direkt am Strand mit Restaurant. Die Übernachtung kostet 10 €/DZpP, 14 €/EZ.

*Links: Junge Frau auf dem Weg zur Feldarbeit, Unten: Schlangestehen am Brunnen von Diaca*



### Fahrtstrecke: Von Moçimboa da Praia nach Namuiranga

Nur zwischen 2000 und 2008, als eine Motorfähre in Namuiranga verkehrte, bestand eine halbwegs gesicherte Möglichkeit, entlang der Küstenstraße mit einem Fahrzeug von Mosambik nach Tansania auszureisen. Seit die Fähre im Rovuma sank, ist das Geschickte. Gerüchten zufolge soll Waghalsigen eine Überfahrt auf abenteuerlich zusammengebundenen Einbäumen gelungen sein. Die "Fährleute" verlangen allerdings rund 300-400 US\$ für das riskante Spiel. Einzige größere Ortschaft entlang dieser Strecke ist **Palma**. Die Kleinstadt liegt erhöht über der palmenbestandenen Baía de Tungue. Nach Norden wird die breite Bucht vom Cabo Delgado, dem „Schlanken Kap“ begrenzt, das für die ganze Provinz zum Namensgeber wurde. Etwa 2 km unterhalb der Stadt dehnt sich direkt am Strand ein weiterer Stadtteil aus. Hier befinden sich der Hauptmarkt und das einfache Hotel Palma mit Zimmern ab 6 €. Links der Kirche in Palma führt ein schmaler, eingewachsener Feldweg zum 44 km entfernten Grenzort **Namuiranga** (Zoll und Migração täglich von 08.00-16.00 h, GPS S 10.34.13 O 40.22.80), der noch etwa 5 km vom Rio Rovuma entfernt ist. Diese letzten 5 km führen durch ein sumpfiges Gelände. Fußgänger können mit Einbäumen an das tansanische Ufer übersetzen. Von dort fahren Buschtaxis nach Mtwara (ca. 42 km).

### Moçimboa da Praia – Namuiranga

Gesamtstrecke: 131 km bis an den Rovuma  
Fahrzeit: ca. 2-3 Std. reine Fahrtzeit  
Zustand: Allradpiste  
Tankstellen: keine

### Das Kionga-Dreieck:

#### Deutsch-portugiesischer Grenzstreit

Dieses kleine Dorf rund 20 km vor der Grenze nach Tansania wurde einst zum Spielball der kolonialen Interessen. Obwohl sich die Kolonialmächte Portugal und Deutschland 1886 auf die gemeinsame Grenze am Fluss Rovuma geeinigt hatten, behauptete Deutschland 1892, Portugal habe kein Anrecht auf das Land nördlich von Cabo Delgado, das 32 km südlich des Rovuma liegt. Zwei Jahre später nahm Deutschland das Dorf Kionga ein und besetzte ein 395 km<sup>2</sup> großes Gebiet. Im Ersten Weltkrieg vertrieb Portugal die Deutschen wieder und erhielt das sog. **Kionga-Dreieck** schließlich durch den Vertrag von Versailles endgültig zugesprochen.

### Fahrtstrecke: Von Moçimboa da Praia nach Negomano

Seit 2009 gibt es am Rovuma zwei neue Grenzposten zwischen Mosambik und Tansania. In beiden Fällen wurden Brücken über den Grenzstrom erbaut. In der Provinz Niassa liegt der Grenzposten "Unity Two" (S. 312). In der Provinz Cabo Delgado wurde der Grenzposten "**Unity One**" bei Negomano nahe dem Zusammenfluss von Lugenda und Rovuma, rund 200 km flussaufwärts der Rovumamündung, eröffnet.

Die Strecke führt von Moçimboa da Praia nach Mueda, wie auf S. 293 beschrieben. Ab Mueda wird die 172 km lange Erdstraße nach Negomano derzeit ausgebaut, die Fahrtzeit betrug 2009 noch 4-5 Stunden. In Ngapa, 50 km nach Mueda, findet derzeit die mosambikanische Grenzabwicklung mit Immigration, Zoll und Polizei statt (inklusive Carnet-Abfertigung für Fahrzeuge). Der neue tansanische Grenzposten befindet sich dagegen nur 150 m nach der Unity Bridge am Nordufer des Rovuma. Es gibt an diesem Grenzübergang weder in Negomano noch im tansanischen Mtambaswala eine Tankstelle, Bank oder Wechselstube.

### Ausreise nach Tansania

*Neuer Grenzübergang nach Tansania ist jetzt offen!*